



Emil Fadel

Schnitt
blumen
machen
mich
traurig

Roman

EDITION
W

Appendix

In diesem Roman spielen Filme eine wichtige Rolle. Ein Großteil des Lebens und der Wahrnehmung des namenlosen Protagonisten wird von Filmen bestimmt, er erkennt Szenen aus ihnen in jeder Alltagssituation wieder, zitiert sie, und sie spenden ihm Trost, wenn er traurig ist.

Damit keiner der genannten Filme untergeht und Interessierte die Gelegenheit haben, sich über bestimmte Werke genauer zu informieren, soll das nachfolgende Filmverzeichnis als kleiner Überblick dienen.

Emil Fadel

ELF UHR NACHTS

Frankreich 1965, Regie: Jean-Luc Godard.

Der kürzlich entlassene und unglücklich verheiratete Ferdinand Griffon (Jean-Paul Belmondo) trifft seine Ex-Freundin Marianne (Anna Karina) wieder und wird prompt in einen Mordfall verwickelt. Der Gesellschaft und ihrer Normen überdrüssig brennen beide schließlich durch und begeben sich auf eine wilde Irrfahrt, die sie quer durch Frankreich führt.

Fun Fact: Die finalen Worte, die zwischen Marianne und Ferdinand gewechselt werden („Wir haben sie wiedergefunden.“ – „Was denn?“ – „Die Ewigkeit.“ – „Die Ewigkeit ist das Meer.“ – „...und die Sonne.“) sind mehr oder weniger eine Entsprechung der ersten Strophe des Gedichts *L'Éternité* von Arthur Rimbaud.

BLADE RUNNER

USA 1982, Regie: Ridley Scott.

In einem futuristischen Los Angeles des Jahres 2019 jagt der ehemalige Polizist und „Blade Runner“ Rick Deckard (Harrison Ford) illegale künstliche Menschen, genannt „Replikanten“. Als er bei einem neuen Auftrag vier hochmoderne Replikanten verfolgt, und so auf den Anführer der Gruppe, Roy Batty (Rutger Hauer) trifft, beginnt ein tödliches Katz-und-Maus-Spiel, das Deckard mehr als einmal an seinem Auftrag zweifeln lässt.

Fun Fact: Obgleich die eigentliche Vorlage des Films Philip K. Dicks Roman *Träumen Androiden von elektrischen Schafen?* ist, weicht er gerade in der Ästhetik und Atmosphäre davon ab. Als Einfluss dienten viel eher die Graphic Novels aus der *Incal*-Reihe von Alejandro Jodorowsky und Moebius.

MANHATTAN

USA 1979, Regie: Woody Allen.

Der neurotische Komiker und Witzeschreiber Isaac Davis (Woody Allen) lebt in New York und hasst sowohl seinen Beruf als auch die Tatsache, dass sein Privatleben ziemlich an die Wand gefahren ist. Zu allem Überfluss verliebt er sich

dann auch noch in Mary (Diane Keaton), die Geliebte seines besten Freundes, und seine Exfrau (Meryl Streep) veröffentlicht ein Buch über die gemeinsame Ehe. Es ist wirklich nie einfach für Isaac, aber wenigstens lebt er in Manhattan.

Fun Fact: Das junge Mädchen, mit dem Isaac zu Beginn des Filmes eine romantische Beziehung hat, und deren Ausspruch „You have to have a little faith in people“ in diesem Buch zitiert wurde, wird von Mariel Hemingway gespielt, einer Enkelin des berühmten Schriftstellers.

ENTER THE VOID

Frankreich/Japan 2009, Regie: Gaspar Noé.

Oscar (Nathaniel Brown) lebt mit seiner Schwester Linda (Paz de la Huerta) in Tokio und dealt mit Drogen. Bei einem Treffen mit einem Freund in einer Bar gerät Oscar in eine Razzia und wird erschossen. Da er seiner Schwester geschworen hatte, sie nie zu verlassen, wird die restliche Handlung aus der Sicht von Oscars Geist geschildert, der in Form der Kamera über der ganzen Stadt hin- und herschwebt und das Leben der einzelnen Figuren beobachtet. Nach und nach erfährt man, welche Folgen Oscars Tod für seine Freunde und vor allem für Linda hat.

Fun Fact: Die beeindruckend freien Kamerafahrten, die die Wanderung von Oscars Seele verkörpern, nutzten nur zu einem geringen Bruchteil Computeranimation. Vielmehr wurden dafür gewaltige Modellbauten und Sets angefertigt, die die Straßen und Häuser simulierten. An diesen Arbeiten waren zahlreiche japanische und internationale Künstler beteiligt und sie machten einen Großteil des Budgets des Films aus.

DIE FEUERZANGENBOWLE

Deutschland 1944, Regie: Helmut Weiss.

Bei einer gemütlichen Runde mit Freunden, in der diese über ihre Erinnerungen aus der Schulzeit plaudern, bedauert der Schriftsteller Dr. Johannes Pfeiffer (Heinz Rühmann), nicht über ähnliche Geschichten zu verfügen, da er im

Hausunterricht erzogen wurde. Im Folgenden imaginiert er eine Geschichte, in welcher er als Schuljunge all das erlebt, was ihm versagt wurde: Streiche gegen die Lehrer, Herumalbern mit den Freunden und eine Liebschaft mit der Tochter des Rektors.

Fun Fact: Der Reichserziehungsminister des Deutschen Reichs versuchte, den Film zu verhindern, da er dessen antiautoritäre Haltung gegenüber den Erwachsenen bedenklich fand. Heinz Rühmann fuhr daraufhin höchstpersönlich zur Wolfsschanze, um sich den Film von Göring und Hitler selbst absegnen zu lassen, was die Beiden auch taten.

RE-ANIMATOR

USA 1985, Regie: Stuart Gordon.

Der brillante, aber skrupellose Medizinstudent Herbert West (Jeffrey Combs) ist besessen von der Idee, Tote mit Hilfe eines von ihm entwickelten Serums zurück ins Leben zu holen. Sein Mitbewohner Daniel (Bruce Abbott) soll ihm helfen, seine Experimente in der Leichenhalle der Miskatonic University durchzuführen. Doch West hat mächtige Gegner, nicht zuletzt den Vater von Daniels Freundin Megan (Barbara Crampton), der zu allem Unglück der Dekan der Universität ist, sowie den ruhmsüchtigen Professor Hill (David Gale). Zudem scheint das entwickelte Serum noch nicht ganz ausgereift zu sein, denn die wiederbelebten Patienten erweisen sich als äußerst aggressiv...

Fun Fact: Der Film basiert auf einer Kurzgeschichte von H. P. Lovecraft (*Herbert West–Reanimator*), nimmt sich inhaltlich jedoch einige Freiheiten. So wurden beispielsweise die Rollen von Megan und Prof. Hill beigefügt, und dafür wiederum andere Stränge entfernt (diese wurden dann zum Teil in der Fortsetzung BRIDE OF RE-ANIMATOR verarbeitet). David Gale trägt übrigens den ganzen Film über ein Toupet, obwohl er eigentlich normalen Haarwuchs hat. Das künstliche Haar war notwendig, damit später der Unterschied zu seinem abgetrennten Kopf (der logischerweise eine Attrappe mit Kunsthaar war) nicht zu offensichtlich würde.

DAS VERFLIXTE 7. JAHR

USA 1955, Regie: Billy Wilder.

Manhattan im Hochsommer: Richard Sherman (Tom Ewell), ein gewöhnlicher, braver Verlagsmanager, schickt seine Frau und seinen Sohn nach Maine, damit sie dort die heißesten Tage des Jahres überstehen können, während er weiterarbeitet. Er nimmt sich vor, seiner Frau treu zu bleiben, vergisst diese Vorsätze jedoch schnell, als er seine neue Nachbarin (Marilyn Monroe) kennenlernt. Die attraktive Blondine (die im Übrigen den ganzen Film über namenlos bleibt) verdreht dem Familienvater derart den Kopf, dass dieser bald schon nicht mehr weiß, was zu tun ist. Wird er dem Drang nachgeben, und damit die Theorie bestätigen, dass Männer im siebten Jahr der Ehe zur Untreue neigen, oder wird er es schaffen, seine Ehe davor zu bewahren?

Fun Fact: In diesem Film findet sich eine der ikonischsten Szenen der Filmgeschichte: Die Pose von Marilyn Monroe über einem Lüftungsgitter der U-Bahn, während die Abluft ihr Kleid nach oben bläst. Die Dreharbeiten gestalteten sich problematisch; zunächst wurde versucht, die Szene in der Öffentlichkeit zu drehen, was jedoch dazu führte, dass an die 5.000 Schaulustige das Set auf der Lexington Avenue belagerten. Schließlich wurde das Ganze noch einmal im Studio gedreht und Takes aus beiden Aufnahmen wurden zu dem zusammengeschnitten, was man heute im Film sieht.

HALF NELSON

USA 2006, Regie: Ryan Fleck.

Der junge Lehrer Daniel Dunne (Ryan Gosling) unterrichtet Geschichte an einer Schule in Brooklyn, die viele Jugendliche aus den untersten Schichten besuchen. Durch seine unkonventionellen Unterrichtsmethoden und seine kollegiale Art kommt er gut bei den Jugendlichen und vor allem bei der Schülerin Audrey Drey (Shareeka Epps) an. Als diese eines Tages entdeckt, dass ihr Lehrer drogenabhängig ist, beginnt sie, ihm näherzukommen und es entwickelt sich eine Freundschaft zwischen diesen beiden Menschen, die ihren Platz in der Gesellschaft nicht finden können.

Fun Fact: Der Titel des Films rührt von einem Griff beim Ringen her, mit dessen Hilfe der Kopf des Gegners nach vorne zu Boden gedrückt wird. Aus einem Halbnelson-Griff herauszukommen, ist sehr anstrengend, aber nicht unmöglich, was als Parabel für die Situation der Charaktere im Film genutzt wird.

BRUST ODER KEULE

Frankreich 1976, Regie: Claude Zidi.

In einem seiner zweifellos besten Filme spielt Luis des Funès den Restaurantkritiker Charles Duchemin, der ein rastloses Leben zwischen dem Testen von Restaurants, der Herausgabe seines Restaurantführers (eine recht eindeutige Anspielung auf den *Guide Michelin*) und dem Krieg mit dem Fertiggericht-Produzenten Jaques Tricatel (Julien Guiomar) führt. Als er durch einen unangenehmen Zwischenfall seinen Geschmackssinn verliert, scheint er zunächst vor dem Ruin zu stehen. Doch schnell entwickelt er einen genialen Plan, bei dem sein Sohn Gérard (Coluche) ihm zur Hand gehen soll. Doch dieser würde viel lieber weiter als Clown beim Zirkus arbeiten...

Fun Fact: Der leider viel zu früh verstorbene Komiker und Autor Michel Gérard Joseph Colucci, genannt „Coluche“, kündigte im Jahr 1980 an, für das Amt des Präsidenten kandidieren zu wollen. Obwohl er keine offizielle Kandidatur einreichte, erhielt er in den Umfragen bis zu sechzehn Prozent der Stimmen.

MEIN FREUND HARVEY

USA 1950, Regie: Henry Koster.

Der sympathische, wenn auch etwas eigenbrötlerische Elwood P. Dowd (James Stewart) ist ein Mensch wie jeder andere. Nur dass er einen Freund in Form eines über zwei Meter großen Hasen hat, den außer ihm niemand wahrnehmen kann und mit dem er gerne „einen lüpfen“ (sprich: einen trinken) geht. Seine Schwester Veta (Josephine Hull) ist deshalb sehr besorgt und lässt ihn verschiedene Facheinrichtungen und Psychiater aufsuchen. Doch so leicht ist Harvey nicht von Elwood loszukriegen...

Harvey Fact: Bei der deutschen Fassung des Films gibt es einen kuriosen Übersetzungsfehler: In einer Szene nimmt Elwood ein Buch in die Hand, schlägt es auf und sagt nach einem Blick in die Titelei: „Haus des Zufalls. Die Luxusausgabe“ zu Harvey (Gemeint war, aller Wahrscheinlichkeit nach, der amerikanische Verlag „Random House“).

DAS FEST

Dänemark 1998, Regie: Thomas Vinterberg.

Der reiche Hotelier Helge Klingenfeldt-Hansen (Henning Moritzen) feiert seinen sechzigsten Geburtstag und lädt dafür unter anderem seine drei Kinder zu sich ein. Während am Anfang noch eine recht ausgelassene Stimmung herrscht, beginnt die Stimmung rasch zu kippen und alte Streitigkeiten treten ans Tageslicht. Nach und nach gleitet das Fest in einen Teufelskreis aus Anschuldigungen, Intrigen und Gewalt.

Fun Fact: Der Film wurde nach den Bestimmungen des „Dogma 95“-Manifests gedreht, das Vinterberg drei Jahre vor dem Film gemeinsam mit Lars von Trier aufgesetzt hatte. In diesem Manifest wird eine Erneuerung des Films angestrebt, unter anderem durch Abwendung von allen wirklichkeitsentfremdenden Effekten (also Set-Props, künstliche Beleuchtung, Spezialeffekte, usw.). Vinterberg gab aber später in einem Interview zu, in DAS FEST selbst gegen einige der Richtlinien verstoßen zu haben.

MODERNE ZEITEN

USA 1936, Regie: Charles Chaplin.

In einem seiner ikonischsten Filme rechnet Chaplin mit der Modernisierung und ihren Begleiterscheinungen (wie Entmenslichung der Arbeitswelt und Massenarbeitslosigkeit) ab. Chaplins Tramp ist inzwischen Fabrikarbeiter und schlägt sich mit den immer schnelleren Betriebsabläufen, seinen Kollegen und einer automatischen Fütterungsmaschine herum. Nachdem er einen Nervenzusammenbruch erleidet, wird er in ein Irrenhaus eingewiesen, doch

damit ist seine Irrfahrt durch die moderne Welt noch lange nicht vorbei.

Fun Fact: Die berühmte Szene im Café, in der der Tramp ein Lied mit Nonsens-Lyrics singt, weil er die Manschetten, auf denen der Text stand, verloren hat, stellt einen Seitenhieb auf den Tonfilm dar, der sich aber zu dieser Zeit schon so gut wie durchgesetzt hatte. Tatsächlich ist MODERNE ZEITEN zu einem gewissen Teil selbst ein Tonfilm, auch wenn er innerhalb Chaplins Werk noch zu den Stummfilmen gerechnet wird.

FIREFLY

USA 2002-2003, Regie: Joss Whedon et al.

Gut, das mag jetzt etwas geschummelt sein, denn die Geschichte über das Raumschiff „Firefly“, über Captain Mal (Nathan Fillion) und seine Crew ist eigentlich kein Film, sondern eine Serie; allerdings eine der besten, die jemals produziert wurden, und mit SERENITY bekam das Franchise später auch noch einen Kinofilm. Die Mischung von Science-Fiction mit Western-Elementen funktioniert exzellent, die Charaktere haben eine unglaubliche Tiefe und das Ganze ist auch noch extrem humorvoll und spannend... Ich höre an dieser Stelle lieber auf, bevor mir noch die Tränen kommen.

Fanboy Fact: Die Soldaten der Allianz (dem bösen Imperium, gegen das die Crew der Firefly kämpft) tragen in mehreren Szenen eine Art Rüstung, die dem geübten Betrachter bekannt vorkommen sollte. Tatsächlich sind es dieselben Requisiten, wie sie auch die Soldaten in STARSHIP TROOPERS getragen haben. Entgegen wilder Fantheorien hat das jedoch nichts damit zu tun, dass die beiden narrativen Universen zusammenhängen, sondern war lediglich eine Entscheidung aus finanziellen Gründen, wie Joss Whedon in einem Audiokommentar anmerkte.

STARSHIP TROOPERS

USA 1997, Regie: Paul Verhoeven.

Im 23. Jahrhundert ist die Menschheit nicht mehr allein im Universum. Doch die

„Arachnoiden“, wie die andere Spezies genannt wird, sind alles andere als friedlich. Vielmehr zielen sowohl die „Bugs“ als auch die Menschen, die mittlerweile unter einer Weltregierung als Föderation leben, auf die gegenseitige Vernichtung ab. Die Gesellschaft auf der Erde wird in jeder Sekunde von Propaganda und Militarismus angefeuert, insofern ist es kein Wunder, dass die Klassenkameraden Rico (Casper Van Dien), Carmen (Denise Richards), Dizzy (Dina Meyer) und Carl (Neil Patrick Harris) nach ihrem Schulabschluss unbedingt in die Armee eintreten wollen. Aber: „War is Hell“ – der Krieg ist die Hölle, wie die vier schnell herausfinden, und die sadistische und lebensgefährliche Grundausbildung stellt dabei nur den Anfang dar.

Fun Fact: Die Vorlage zum Film – Robert A. Heinleins *Starship Troopers* – weist einen deutlich anderen politischen Ton auf, vor allem was die Darstellung der Föderation angeht. Heinlein, der ein amerikanischer Patriot und Antikommunist war, verstand den Krieg gegen die „Bugs“ als Allegorie auf den Kalten Krieg, dessen Ende seiner Meinung nach nicht durch Friedensabkommen und Annäherung zu erreichen sei, sondern durch Konfrontation. Paul Verhoeven entschied sich bei der Verfilmung bewusst dafür, diese Botschaft umzudeuten und stattdessen eine Geschichte über gesellschaftliche Radikalisierung und Propaganda zu erzählen. Ironischerweise gilt STARSHIP TROOPERS bis heute als einer der am häufigsten missverstandenen Filme, da gerade das amerikanische Publikum die ironische Note oft nicht wahrzunehmen scheint und stattdessen den Hurra-Patriotismus und die martialische Inszenierung der Föderation zelebriert.

DIRTY HARRY

USA 1971, Regie: Don Siegel.

Harry Callahan (Clint Eastwood) ist ein harter, zynischer Polizeiinspektor in San Francisco. Er erledigt seine Arbeit am liebsten mit der Magnum in der Hand und parkt seinen Wagen, wo es ihm gerade passt. Als ein kaltblütiger Scharfschütze (Andrew Robinson) eine Frau erschießt und ankündigt, weitere Menschen zu töten, macht sich Callahan auf die Jagd. Doch mit „Scorpio“, wie sich der Killer

nennt, scheint er einen ebenbürtigen Gegner gefunden zu haben...

Fun Fact: Der erste von (leider viel zu) vielen Auftritten Eastwoods als Dirty Harry basiert zu großen Teilen auf dem realen Fall des Zodiac-Killers. Ähnlich wie Scorpio im Film tötete dieser im Raum San Francisco wahllos Menschen und sandte Botschaften an die Polizei, diese waren jedoch um einiges kryptischer als ihr fiktives Pendant. Callahans Figur selbst ist an dem Hauptermittler im Zodiac-Fall, Dave Toschi, orientiert; ursprünglich waren unter anderem Frank Sinatra, Paul Newman und John Wayne dafür vorgesehen, bevor schließlich Clint Eastwood die Rolle bekam.

BAD LIEUTENANT

USA 1992, Regie: Abel Ferrara.

Harvey Keitel spielt (in zweifellos einer seiner besten Rollen) einen namenlosen Lieutenant, einen korrupten, ausgebrannten und völlig desillusionierten New Yorker Polizisten. Er konsumiert nahezu jede verfügbare Droge, ist spielsüchtig und hat längst alle Prinzipien eines Gesetzeshüters über Bord geworfen. Der Film folgt ihm durch seinen Alltag, der daraus besteht, krumme Geschäfte zu machen, sich zuzudröhnen und Unschuldige zu erpressen. Doch als er einem Vergewaltigungsfall zugeteilt wird, scheint sich für den Lieutenant eine Gelegenheit zur Sühne zu ergeben.

Fun Fact: Werner Herzog drehte im Jahr 2009 eine Art Remake, das jedoch nur Motive vom Original verwendet und ansonsten als ein unabhängiger Film zu verstehen ist. Nicolas Cage, der die Hauptrolle spielt, steht Harvey Keitel in Sachen Wahnsinn in nichts nach, im Gegenteil: Ein Großteil des Erfolgs ist eindeutig Cages Performance zuzuschreiben, oder – um es mit den Worten des großen Roger Ebert auszudrücken: „Nicolas Cage is as good as anyone since Klaus Kinski at portraying a man whose head is exploding.“ (*Chicago Sunday Times* vom 14.09.2009).

FALLING DOWN

USA 1993, Regie: Joel Schumacher.

Der seit kurzem geschiedene und arbeitslose William Foster (Michael Douglas) steht im Stau und könnte mit seinem momentanen Leben nicht unzufriedener sein. Als dann auch noch seine Klimaanlage ausfällt, reißt sein Geduldsfaden endgültig, und er begibt sich auf einen wilden Amoklauf durch Los Angeles, bei dem er immer weiter in die Gewaltspirale hineingerät und mit jedem abrechnet, der ihm in die Quere kommt. Die Polizisten Martin Prendergast (Robert Duvall) und Sandra Torres (Rachel Ticotin) heften sich daraufhin an seine Spur der Zerstörung und versuchen, aufzudecken, wer dieser unscheinbare Todesengel im Schlips ist.

Fun Fact: Das Musikvideo zu dem Song „Walk“ der amerikanischen Rockband „Foo Fighters“ ist eine Hommage an den Film. Im Video durchlebt Sänger Dave Grohl auf seinem Weg zur Bandprobe mehr oder weniger dieselben Situationen wie William Foster im Film, wobei hier alle, die ihm Probleme machen, von den anderen Mitgliedern der Band gespielt werden.

DR. SELTSAM ODER: WIE ICH LERNT, DIE BOMBE ZU LIEBEN

USA/Großbritannien 1964, Regie: Stanley Kubrick.

Ein verrückter US-General (Sterling Hayden) befiehlt seinem Geschwader aus B-52-Bombern den Angriff auf die Sowjetunion und droht damit, den Dritten Weltkrieg auszulösen. Die führenden Köpfe der Regierung und der russische Botschafter kommen deshalb im „War Room“ des Pentagons zusammen, um einen Ausweg aus der Krise zu finden. Ebenfalls mit dabei ist der ehemalige Nazi-Wissenschaftler Dr. Seltsam (Peter Sellers), der inzwischen als Berater des Präsidenten fungiert. Im Laufe der Stunden, in denen alle Beteiligten gebannt den Flug der Bomber verfolgen, kommen immer wieder neue Geheimnisse und Verschwörungen ans Tageslicht.

Fun Fact: Die große kommunistische Verschwörung, die der verrückte General als Grund für seine ganz persönliche Kriegserklärung nennt (er glaubt, dass die Kommunisten dem amerikanischen Trinkwasser Fluoride beimengen, um die

Bevölkerung auf diese Weise zu vergiften), ist tatsächlich eine reale Verschwörungstheorie, die in den Fünfzigerjahren von der ultrakonservativen „John Birch Society“ verbreitet wurde, und die sich, gerade in den ländlicheren Regionen der USA, noch Jahrzehnte lang hielt.

AUDITION

Japan 1999, Regie: Takashi Miike.

Der Witwer Shigeharu Aoyama (Ryo Ishibashi) wird von seinem Sohn überredet, eine neue Frau kennenzulernen. Ein befreundeter Produzent rät ihm zu dem Trick, ein fingiertes Casting abzuhalten, und zu sehen, wer sich dort bewirbt. Der Plan scheint aufzugehen, als der Witwer die attraktive Asami Yamazaki (Eihi Shiina) kennenlernt und sich Hals über Kopf in sie verliebt. Doch die junge Frau scheint ein furchtbares Geheimnis zu verbergen.

Not so Fun Fact: In einer Szene übergibt sich Asami in eine Schüssel, um damit einen ihrer Gefangenen zu füttern. Dabei handelt es sich um keinen Filmtrick, sondern um das tatsächliche Erbrochene der Schauspielerin, die als „Method Actress“ darauf bestand, alles so real wie möglich zu gestalten.

FIGHT CLUB

USA 1999, Regie: David Fincher.

Ein namenloser Erzähler (Edward Norton) beginnt seine Geschichte in einer schwierigen Phase seines Lebens. Durch seinen zermürenden Job bei einer großen Autoversicherung leidet er an Schlafmangel und das einzige wirksame Mittel – sich als Simulant bei Krebs-Selbsthilfegruppen einzuschmuggeln – hört auf zu wirken, nachdem eine Frau namens Marla Singer (Helena Bonham Carter) zu den Gruppen stößt, die sich ebenso wie er unter falschem Namen und ohne Krebs dorthin begibt. Doch sein ganzes Leben wird auf den Kopf gestellt, als er auf einer Geschäftsreise den charismatischen Seifenfabrikanten Tyler Durden (Brad Pitt) kennenlernt und kurz darauf seine Wohnung unter mysteriösen Umständen in die Luft fliegt. Mangels Alternativen zieht er bei Tyler ein und die

beiden entwickeln das Konzept der sog. „Fight Clubs“, in welchen sich frustrierte Angestellte und Arbeiter nach Feierabend zu einer Prügelei unter Freunden zusammenfinden. Doch Tyler scheint noch mehr im Sinn zu haben als nur das...

Fun Fact: Obgleich der Film sich schnell zu einem popkulturellen Phänomen entwickelte, heute als einer der einflussreichsten Filme der Neunzigerjahre gesehen wird und erst sein Erfolg der Buchvorlage zu Weltruhm verhalf, fiel das anfängliche Interesse für den Film ziemlich bescheiden aus (In Nordamerika spielte er bei einem Budget von über sechzig Millionen Dollar „nur“ hundert Millionen ein). Das mag viele Gründe haben, aber die Tatsache, dass der Medienmogul und damalige Vorstand von Fox (der Produktionsfirma des Films), Rupert Murdoch, dem Projekt nicht freundlich gesonnen war und alles versuchte, um die Veröffentlichung zu verhindern, spricht in dieser Hinsicht für sich.

LICHTER DER GROSSSTADT

USA 1931, Regie: Charles Chaplin.

Neben DER ZIRKUS vermutlich Chaplins melancholischster (und meiner Meinung nach sein bester) Film. Der Tramp lernt in diesem Film ein blindes Blumenmädchen (Virginia Cherrill) kennen und verliebt sich in sie. Nachdem er erfahren hat, dass ihre Augenkrankheit sich nur mit einer teuren Operation beheben lässt und sie und ihre alte Mutter überdies kurz davorstehen, wegen Mietrückständen aus ihrer Wohnung geworfen zu werden, unternimmt er alles Menschenmögliche, um Geld für die beiden aufzutreiben. Dabei schreckt er auch nicht vor der Mühsal als Straßenkehrer und gefährlichen Boxkämpfen zurück. Glücklicherweise ist da auch noch ein exzentrischer Millionär (Harry Myers), der sich mit dem Tramp anfreundet, allerdings immer nur dann, wenn er betrunken ist.

Fun Fact: Der slowenische Medienphilosoph Slavoj Žižek bietet in dem Film THE PERVERTS GUIDE TO CINEMA die wohl schönste, wenngleich auch die traurigste Deutung der finalen Schlussszene von Chaplins Film (die an dieser Stelle natürlich nicht verraten wird).

DER GROSSE DIKTATOR

USA 1940, Regie: Charles Chaplin.

In seiner berühmten Hitler-Parodie spielt Chaplin gleich zwei Rollen: Einen jüdischen Friseur, der im Grunde eine neu aufgelegte Version des Tramps ist, und den Diktator Anton (im Original Adenoid) Hynkel. Letzterer ist in allen Aspekten eine Imitation des deutschen Führers, inklusive übertriebener Theatralik, Reden, die nur aus Kauderwelsch bestehen und Größenwahn. Der Film folgt den beiden Figuren in ihrem Alltag, so muss sich der kleine Friseur mit der zunehmenden Diskriminierung im Ghetto herumschlagen, während Hynkel versucht, seinen Staatsbesucher Napoloni (eine satirische Interpretation Mussolinis, gespielt von Jack Oakie) um jeden Preis zu beeindrucken. Doch es ist kein Zufall, dass sich der Friseur und Hynkel bis auf das letzte Detail ähneln: Früher oder später sollen ihre Wege sich noch kreuzen.

Fun Fact: Wie aus Dokumenten, die im Rahmen des Nürnberger Prozesses ausgewertet wurden, hervorgeht, hatte Hitler den Film beschaffen lassen und zweimal angesehen. Leider ist nicht dokumentiert, wie er den Film fand.

APOCALYPSE NOW

USA 1979, Regie: Francis Ford Coppola.

Der Protagonist, ein Army-Captain namens Benjamin L. Willard (Martin Sheen), erhält mitten in den Wirren des Vietnamkriegs einen seltsamen Auftrag: Mit einem Patrouillenboot und einer kleinen Gruppe soll er bis an die Grenze zum Nachbarland reisen, um den abtrünnig gewordenen Colonel Walter E. Kurtz (Marlon Brando) ausfindig zu machen und zu liquidieren. Jener hat mit einer Spezialeinheit im Dschungel operiert, bis er offensichtlich verrückt wurde und den Kontakt zu seinen Auftraggebern abbrach. Seitdem lebt er als eine Art Stammes-anführer von Eingeborenen und Deserteuren und beherrscht sein Territorium mit eiserner Hand. Willard, der schon lange von der Pattsituation des Krieges und der eigenen Untätigkeit frustriert ist, begibt sich umgehend auf die Fahrt, die sich aber sehr schnell als eine Höllenreise herausstellt. Und auch die Begegnung mit

Kurtz hält noch einiges an Überraschungen bereit...

Fun Fact: In seinem finalen Monolog zitiert Kurtz das Gedicht *The Hollow Men* von T.S. Eliot, das selbst wiederum durch das vorangestellte Epigraph „Mistah Kurtz – he dead.“ direkten Bezug auf die Vorlage des Films nimmt, Joseph Conrads *Heart of Darkness*.

SNATCH

USA 2000, Regie: Guy Ritchie.

Der Kleinkriminelle Turkish (Jason Statham) und sein Partner Tommy (Stephen Graham) haben mehr Probleme als ihnen lieb ist: Ein nuschelnder, irischer Zigeuner (Brad Pitt) verkauft ihnen einen schrottreifen Wohnwagen, bei den Boxkämpfen, die sie organisieren, geht alles schief, und obendrein geraten sie zwischen die Fronten eines wilden Bandenkriegs um einen 86-karätigen Diamanten. Dabei machen sie Bekanntschaft mit liebenswerten Persönlichkeiten wie „Bullet Tooth Tony“ (Vinnie Jones) und Boris „The Blade“ Yurinov (Rade Šerbedžija), sodass sie mehr als einmal ins Grübeln kommen, ob sie sich wirklich im richtigen Berufsfeld niedergelassen haben.

Fun Fact: Vinnie Jones musste in einer Szene gedoubelt werden, da er sich in der Nacht zuvor in einer Bar geprügelt hatte und während der Dreharbeiten noch in der Ausnüchterungszelle saß.

SPUN

USA 2002, Regie: Jonas Åkerlund.

Die Produktion und der Vertrieb von Methamphetamin, auch „Crystal Meth“ genannt, ist ein harter Job. Das bekommt Ross (Jason Schwarzman) zu spüren, der eigentlich nur einen kleinen Freundschaftsdienst für den Meth-Koch „The Cook“ (Mickey Rourke) erledigen wollte, und plötzlich immer tiefer in eine Spirale aus Gewalt, Sex und Razzias hineinrutscht. Wenigstens ist da noch Nikki (Brittany Murphy), mit der sich Ross schnell anfreundet. Dummerweise ist sie die Freundin vom „Cook“.

Fun Fact: Billy Corgan, der Frontmann der „Smashing Pumpkins“ hat in diesem Film einen kurzen Cameo-Auftritt als Arzt, der eine Hodenverletzung behandelt.

39,90

Frankreich 2007, Regie: Jan Kounen.

Octave Parango (Jean Dujardin) ist in der Werbung tätig und hasst seinen Job. Zwar genießt er den Luxus und den exzessiven Lebensstil, den er deswegen führen kann, aber die Beschneidung seiner Kreativität und die Gewissheit, dass die größte Geißel der Menschheit die Werbung ist, treiben ihn beinahe in den Wahnsinn. Zuflucht sucht er vor allem in Drogen – und in der Liebe zu seiner Kollegin Sophie (Vahina Giocante). Als die Beziehung zu ihr ebenfalls in die Brüche geht, schmiedet er einen teuflischen Plan, an dessen Ende nur sein eigener Tod, oder aber die Vernichtung der Werbung als solches wartet.

Fun Fact: Frédéric Beigbeder, der Autor der Romanvorlage, der seinerseits eine ganze Weile in der Werbung gearbeitet hat, taucht mehrfach im Film auf, jedes Mal als Spiegelbild oder Vision Octaves, wenn dieser einen schlechten Drogentrip hat.

ELSA & FRED

Spanien/Argentinien 2005, Regie: Marcos Carnevale.

Der kürzlich verwitwete Rentner Fred (Manuel Alexandre) zieht in ein neues Apartment nach Madrid und möchte am liebsten nur seine Ruhe haben. Aber dabei hat er nicht mit der lebhaften Elsa (China Zorrilla), seiner neuen Nachbarin, gerechnet. Diese ist eine chronische Lügnerin, lebensfroh und todkrank, was sie dem Hypochonder allerdings verschweigt. Zwischen den beiden ungleichen, alten Menschen entsteht schnell eine romantische Beziehung.

Sad Fact: Obwohl der Film von Kritik und Publikum gleichermaßen geliebt wurde und auch an den Kinokassen in Europa äußerst erfolgreich war, entschied man sich in den Vereinigten Staaten dennoch lieber dafür, ein Hollywood-Remake mit amerikanischen Schauspielern zu produzieren, welchem dann – in bester

Tradition von Hollywood-Remakes – jeglicher Charme und Witz fehlte, der das Original ausgezeichnet hatte.

LIEBE

Deutschland 2012, Regie: Michael Haneke.

Georges (Jean-Louis Trintignant) und Anne (Emmanuelle Riva) leben schon seit Jahrzehnten in einer harmonischen Ehe. Doch ein Einbruch und ein Schlaganfall ändern das Leben der beiden abrupt. Anne ist fortan halbseitig gelähmt und kann auch die einfachsten Dinge nicht mehr alleine erledigen. Ihr Mann kümmert sich liebevoll um sie, doch nach und nach kommt auch er an seine Grenzen. Zusätzlich isoliert sich das Ehepaar immer weiter von der Außenwelt, auch von ihrer Tochter Eva (Isabelle Huppert) und den Pflegern. Ist Georges' Liebe stark genug, um ihn und seine Frau zu retten?

Haneke Fact: Der Film ist einer seiner wenigen, die um keine Silbe vom Drehbuch abweichen. Normalerweise werden kleinere Änderungen und Interpretationen der Schauspieler toleriert, sodass sich einige Varianzen finden.

DAS LEBEN IST SCHÖN

Italien 1997, Regie: Roberto Begnini.

Der jüdische Buchhändler Guido Orefice (Roberto Begnini) lebt mit seiner Frau Dora (Nicoletta Braschi) und seinem Sohn Giosuè (Giorgio Cantarini) in einer kleinen Stadt in der Toskana. Eigentlich ist das Leben der kleinen Familie perfekt, doch leider schreibt man das Jahr 1939 und die Deportation der italienischen Juden steht kurz bevor. Als die Familie an Giosuè's Geburtstag verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht wird, beschließt Guido, seinem Sohn eine Geschichte vorzuspielen, um ihn vor der grausamen Realität des Holocausts zu bewahren. Trotz des harten Lageralltags, der Sorge um das Leben seiner Lieben und der täglichen Gefahr der Exekution fallen dem findigen Buchhändler immer wieder neue Ideen ein, um seinem Sohn zu beweisen, dass das Leben eigentlich schön ist.

Fun Fact: Begnini kam die Idee für den Titel durch Leo Trotsky, der den Satz (kurz vor seinem Tod, und in vollem Bewusstsein, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bevor Stalins Auftragsmörder ihn erreichen würden) in einen Entwurf seines Testaments schrieb, nachdem er seine Frau im Garten gesehen hatte.

DER KÖNIG DER FISCHER

USA 1991, Regie: Terry Gilliam.

Der erfolgreiche Radiomoderator Jack Lucas (Jeff Bridges) lebt ein luxuriöses und rücksichtsloses Leben. Eines Tages bricht jedoch die Welt über ihm zusammen, nachdem einer der Anrufer in seiner Sendung seinen flapsigen Rat zu wörtlich nimmt und in einer Bar Amok läuft. Jack stürzt in Alkoholismus und Lethargie ab, bis er eines Tages von einer Gruppe Obdachloser vor ein paar Schlägern gerettet wird. Anführer dieser Gruppe ist Henry Sagan (Robin Williams), ein ehemaliger Literaturprofessor, der bei eben jenem Amoklauf von Jacks Hörer seine Frau verloren hat und darüber verrückt geworden ist. Fortan imaginiert er sich als einen Ritter auf der Suche nach dem heiligen Gral. Getrieben von Schuldgefühlen und davon überzeugt, dass er sein Fehlverhalten wiedergutmachen muss, beginnt der Egozentriker, den Obdachlosen bei seiner Gralsreise zu unterstützen.

Fun Fact: Die Figur von Henry weist zahlreiche Parallelen zu der Figur des Parzival aus dem gleichnamigen Artusroman von Wolfram von Eschenbach auf. Sein Spitzname ist „Parry“ (quasi eine Koseform von „Parzival“), er kämpft vermeintlich gegen einen roten Ritter (im Roman ein Ritter namens Ither) und ist auf der Suche nach dem heiligen Gral. Der Titel des Films ist ebenfalls eine Anspielung auf den Fischerkönig Amfortas, den Gralshüter in *Parzival*.

DOKTOR SCHIWAGO

USA 1965, Regie: David Lean.

Russland, einige Jahre vor Revolution: Der junge Arzt Jurij Schiwago (Omar Sharif) lernt in der Straßenbahn eine Frau namens Lara (Julie Christie) kennen.

Im Laufe der Zeit sehen die Beiden sich immer wieder, gleichzeitig wird das Land jedoch vom Ersten Weltkrieg und von der Oktoberrevolution 1917 erschüttert. Jurij, der als Arzt stets die Einzelschicksale der Menschen vor Augen hat, kann sich weder für die zaristische Kriegseuphorie noch für die sozialistische Idee begeistern und gerät deshalb immer wieder ins Visier der herrschenden Sphäre. Trotzdem und auch obwohl er mittlerweile verheiratet ist, unterlässt er keine Gelegenheit, Lara zu sehen. Doch die Wirren des Lebens halten noch einige Überraschungen für die beiden bereit.

Fun Fact: Aufgrund der kritischen Haltung, die der Protagonist des Films gegen die Revolution bezieht, wurde DOKTOR SCHIWAGO in Russland das erste Mal im Jahr 1994 gezeigt, beinahe dreißig Jahre nach dem Erscheinen.

DER MANN, DER LACHT

USA 1928, Regie: Paul Leni.

In der Adaption von Victor Hugos Roman *L'Homme qui rit* wird die Geschichte von Gwynplaine (Conrad Veidt) erzählt, einem jungen Mann, der in seiner Kindheit grässlich entstellt wurde, weil sein Vater den König beleidigt hat. Fortan sieht er immer so aus, als würde er lächeln. Er zieht mit der blinden Dea (May Philbin) und dem Scharlatan Ursus (Cesare Gravina) durch das Land und verdient sich mit seiner grotesken Erscheinung seinen Lebensunterhalt auf Jahrmärkten. Eines Tages kommen die drei an den königlichen Hof zurück, von dem Gwynplaine als Kind vertrieben wurde, dort wird seine edle Herkunft schnell aufgedeckt und er gerät in ein Netz aus Intrigen und Interessenkonflikten. Schnell wird klar, dass er sich zwischen seinem Schicksal als Edelmann und seinen Freunden entscheiden muss.

Very Fun Fact: Das ursprüngliche Design von Batmans Erzfeind, dem Joker, beruht tatsächlich auf Veidt in der Rolle des lachenden Mannes. Ähnlich wie Gwynplaine wird der Joker stark verletzt (je nach Vorlage auf körperlicher und/oder psychischer Ebene), sodass er fortan lächelt, ungeachtet der Situation. In vielen Comics wird dieser Umstand auf eine beinahe schon philosophische Ebene transportiert, wenn der Joker als Hofnarr der realen Welt fungiert und ihr

trotz – oder gerade wegen – all der Grausamkeiten und des Elends ins Gesicht lacht.

TRAINSPOTTING

Großbritannien 1994, Regie: Danny Boyle.

Mark Renton (Ewan McGregor) und seine Freunde hassen das biedere Leben, die seelenlose, moderne Gesellschaft und die Tristesse des heruntergekommenen Stadtteils Leith in Edinburgh. Durch Heroin schaffen sie es, all diesen Dingen zu entkommen, wenn auch nur für eine kurze Zeit. Doch auch wenn sie die Gefahren der Sucht immer wieder mit ihrem fröhlichen Zynismus zu überspielen versuchen, so zeichnet sich am Horizont doch stets das Ende ab, das sie finden werden, wenn sie nicht mit den Drogen aufhören. Mark Renton zieht für sich nach einem besonders unangenehmen, kalten Entzug Bilanz, setzt sich nach London ab und versucht, ein Leben ohne Drogen zu führen. Doch die Vergangenheit holt ihn ein: Eines Tages stehen seine Freunde vor der Tür und wollen ihn überreden, eine Ladung von zwei Kilo reinem Heroin zu kaufen.

Fun Fact: Der Titel des Films war über die Jahre immer wieder Gegenstand von Debatten, da es während der ganzen Handlung nie zu einer Beobachtung von Zügen kommt. Dieses Missverständnis unter den Fans wird in der Fortsetzung T2 TRAINSPOTTING auch humoristisch aufgegriffen. Tatsächlich ist der Begriff „trainspotting“ eine Praxis unter Junkies, bei der es darum geht, einen geeigneten Punkt zur Injektion in die Vene zu finden. Bei exzessivem Gebrauch der Droge beginnen die Venen, dunkle Striemen aufzuweisen, die (mit viel Fantasie) an Gleise erinnern.

DOWN BY LAW

USA 1986, Regie: Jim Jarmusch.

Der Zuhälter Jack (John Lurie) und der Radio-DJ Zack (Tom Waits) landen beide mehr oder weniger zu Unrecht im Gefängnis. Dort lernen sie den unscheinbar

wirkenden Roberto (Roberto Begnini) kennen, der es jedoch faust dick hinter den Ohren hat. Anfänglich sind die drei nicht besonders gut aufeinander zu sprechen, doch mit der Zeit lernen sie sich besser kennen und schätzen und beschließen sogar einen gemeinsamen Ausbruch.

Fun Fact: Die Rolle von Nicoletta, einer Frau, die später im Film auftaucht, und in die sich Roberto verliebt, wird von Nicoletta Braschi gespielt, die mit Roberto Begnini verheiratet ist und auch schon in DAS LEBEN IST SCHÖN seine Frau spielte.

FITZCARRALDO

Deutschland 1982, Regie: Werner Herzog.

Der exzentrische Abenteurer Brian Sweeney Fitzgerald (Klaus Kinski) hat einen Traum: Er möchte ein Opernhaus mitten im peruanischen Dschungel bauen. Um das notwendige Geld dafür zusammenzubekommen, kauft er einen alten Flussschiff, mit dem er Kautschuk transportieren möchte. Das Problem: Der Fluss, an dem die Kautschuk-Felder liegen, ist aufgrund von Stromschnellen und anderen Gefahren unpassierbar für Schiffe dieser Größe. Doch „Fitzcarraldo“, wie er von den Eingeborenen genannt wird, hat schon die eine oder andere Idee, wie das Problem zu lösen ist.

Fun Fact: Über den Film und seine katastrophale Produktion wurde schon so viel an Anekdoten und Geschichten veröffentlicht, dass es kaum möglich ist, etwas zu erzählen, was nicht schon oft durchgekaut wurde. (Wer dennoch interessiert ist, dem sei Werner Herzogs Dokumentation MEIN BESTER FEIND ans Herz gelegt, dort werden die meisten Details genannt.) Deshalb hier etwas anderes: Wer glaubt, dass FITZCARRALDO chaotische Dreharbeiten hatte, der sollte sich einmal AGUIRRE – DER ZORN GOTTES ansehen, ebenfalls ein Film von Herzog mit Kinski in der Hauptrolle. Die Dreharbeiten dort konnten nur abgeschlossen werden, weil die gesamte Crew rund um die Uhr Cocablätter kaute, die Kamera hatte Herzog zuvor aus dem Filmmuseum in München gestohlen und die 350 Affen, die für die Schlussszene benötigt wurden, entwendete er auf einem Flugplatz vor Ort mit der Behauptung, er wäre Tierarzt.

DIE VERURTEILTEN

USA 1994, Regie: Frank Darabont.

Der Bankangestellte Andy Dufresne (Tim Robbins) wird des Mordes an seiner Frau und deren Liebhaber bezichtigt. Obgleich er seine Unschuld beteuert, wird er verurteilt und in das Gefängnis von Shawshank in Maine eingesperrt. Dort tyrannisieren ihn seine brutalen Mithäftlinge und die sadistischen Gefängniswärter. Nur der Gefängnisschmuggler „Red“ (Morgan Freeman) hält zu ihm. Nach und nach entsteht eine Freundschaft zwischen den beiden ungleichen Charakteren und der Neuling beginnt, sich im Gefängnisalltag zurechtzufinden. Doch Andy, der nach wie vor zu Unrecht eingesperrt ist, wird erst ruhen, wenn er Gerechtigkeit erfahren hat...

Fun Fact: In der deutschen Synchronisation des Films gibt es einen merkwürdigen Übersetzungsfehler. Dort heißt es: „Fünfhundert Meter. [...] Etwas mehr als ein halber Kilometer.“ Im Original sind die Angaben in Yards und Meilen, was mathematisch dann auch mehr Sinn ergibt (500 Yards sind etwas weniger als eine halbe Meile).

LOST IN TRANSLATION

USA/Japan 2003, Regie: Sofia Coppola.

Der Filmstar Bob Harris (Bill Murray) und die Collegestudentin Charlotte (Scarlett Johansson) sind beide Amerikaner, halten sich in Tokyo auf und leiden sehr unter Einsamkeit. Bob ist im Rahmen einer Werbekampagne für eine Whiskey-Marke angereist, Charlotte begleitet ihren Ehemann, der ein Photograph ist. Die beiden treffen sich Tag für Tag in den Gängen und der Lobby des Hotels, in dem sie untergebracht sind. Eines Tages, als beide nicht schlafen können, geraten sie an der Hotelbar ins Gespräch. Schnell entsteht eine Freundschaft zwischen den beiden einsamen Menschen und sie beschließen, mehr Zeit miteinander zu verbringen. Doch ihre gemeinsamen Tage sind gezählt...

Fun Fact: In einer Szene beobachtet Charlotte einen Mann in der U-Bahn, der

einen Manga namens *Ghost in the Shell* liest. Vierzehn Jahre später spielte Scarlett Johansson in der Realverfilmung eben jenes Mangas die Hauptrolle.

MOON

Großbritannien 2009, Regie: Duncan Jones.

In einer nicht allzu fernen Zukunft hat eine Ölkrise dafür gesorgt, dass Helium-3 der gefragteste Rohstoff wird. Große Vorkommen dieses Isotops finden sich auf dem Mond, wo der Megakonzern „Lunar Industries“ es mit gewaltigen, automatisch laufenden Erntemaschinen gewinnt. Der Techniker Sam Bell (Sam Rockwell) ist als einziger Mensch auf der Station und überwacht die Vorgänge, die größtenteils aber auch ohne ihn ablaufen können. Um nicht durch die Einsamkeit verrückt zu werden, widmet er sich seinen Hobbies, unterhält sich mit dem Stationscomputer GERTY (Kevin Spacey) und schickt Nachrichten auf die Erde. Es sind nur noch zwei Wochen bis zum Ende seiner dreijährigen Schicht, doch dann passiert ein Unfall, der alles verändert.

Fun Fact: Der Film eröffnet mit den Worten „Where are we now?“. Dies ist auch der Titel eines Songs von David Bowie aus dem Jahr 2013. Regisseur Duncan Jones ist zufällig auch der Sohn von David Bowie.

DAS APPARTMENT

USA 1960, Regie: Billy Wilder.

Calvin Clifford Baxter (Jack Lemmon), genannt „Bud“, ist ein kleiner Angestellter bei einem Versicherungskonzern und lebt ein einsames und bescheidenes Leben in Manhattan. Um sich mit seinem Personalchef Jeff Sheldrake (Fred MacMurray) und anderen leitenden Angestellten gut zu stellen, bietet er ihnen sein Appartement als Räumlichkeiten für deren Affären und erotische Eskapaden an. Er selbst muss in dieser Zeit im Central Park warten, bis er wieder in seine eigene Wohnung kann. Eines Tages findet er bei seiner Rückkehr die Fahrstuhlführerin Fran Kubelik (Shirley MacLaine) bewusstlos in seiner Wohnung vor, die sich nach einer unglücklichen Liebschaft mit Sheldrake das Leben nehmen wollte. Bud rettet sie mit Hilfe eines benachbarten Arztes und bleibt bei ihr, bis sie wieder auf

die Beine kommt. Insgeheim war er schon lange in Fran verliebt, hat sich aber bisher noch nie getraut, ihr das zu sagen. Der einsame Junggeselle muss über seinen Schatten springen, wenn er Fran für sich gewinnen und den Machenschaften seiner Vorgesetzten ein Ende setzen will.

Fun Fact: Die ikonischen letzten Worte des Films („Shut up and deal.“) waren bis zuletzt nicht Teil des Skripts und wurden erst am Set von Billy Wilder und I. A. L. Diamond entwickelt.

CHUNKING EXPRESS

Hongkong 1994, Regie: Wong Kar-Wai.

Der Film erzählt die verschiedenen Geschichten mehrerer Menschen in Hongkong, die immer wieder zusammenführen. Ein Polizist (Takeshi Kaneshiro) verarbeitet die Trennung von seiner Freundin May, die ihn am ersten April verlassen hat, indem er jeden Tag einen Ananassaft mit dem Verfallsdatum erster Mai kauft und sich vornimmt, bis Anfang Mai auf sie zu warten. Eine Frau (Brigitte Lin) flüchtet nach einem gescheiterten Drogendeal durch die Unterwelt, bis sie schließlich am ersten Mai in einem Club auf den Polizisten trifft. Ein zweiter Polizist (Tony Leung Chiu-wai) leidet ebenfalls an Liebeskummer, da ihn seine Freundin, eine Stewardess, verlassen hat. Faye (Faye Wong), ein Mädchen, das in einer Imbissbude arbeitet, an der er während seiner Patrouille immer vorbeikommt, ist in ihn verliebt und beschließt, sich ihm nach und nach anzunähern, mit Hilfe eines genialen Plans...

Fun Fact: Der Titel des Films setzt sich aus den zwei Dreh- und Angelpunkten der Handlung zusammen: Den „Chungking Mansions“, einem Hostel, in dem die Drogengeschäfte der ersten Geschichte stattfinden und dem „Midnight Express“, der Imbissbude, in der Faye arbeitet.